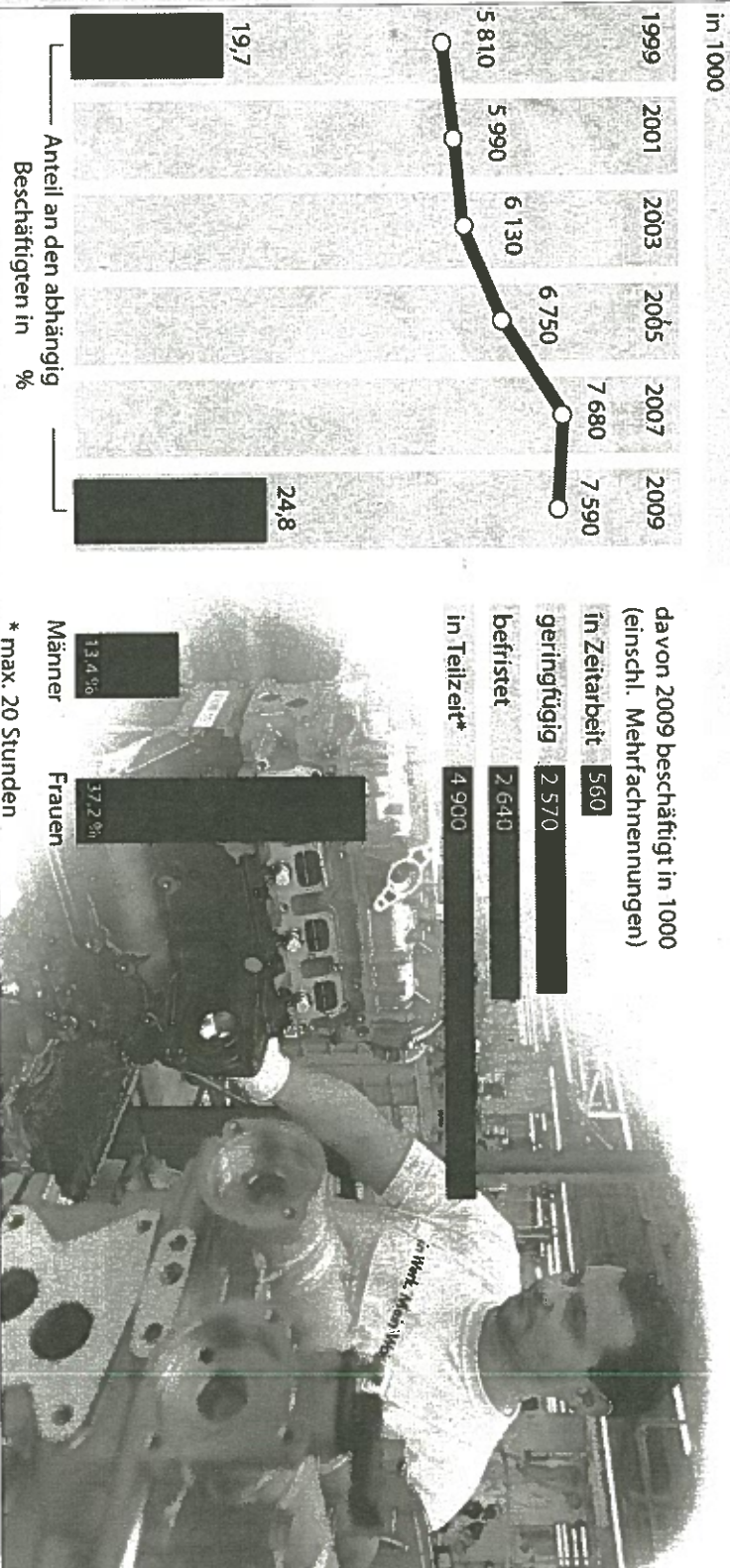


# Nachrichten & Hintergrund

Schweibische Zeitung  
3.08.2010

Thema des Tages: Zeitarbeit

Anzahl der Zeitarbeitnehmer, Minijobber, Teilzeit- und befristet Beschäftigten auf dem deutschen Arbeitsmarkt



Weil der Anteil der Zeitarbeiter unter den Beschäftigten stetig steigt, wird der Ruf nach neuen gesetzlichen Regelungen laut. Grafik: Timo Schorch & dpa

## Eine Branche mit Schattenseiten

BERLIN - Zeitarbeit wird von den einen als Allheilmittel für den Arbeitsmarkt gepriesen, von den anderen als moderne Form der Sklaventreiberei geschmäht. Tatsache ist: Für jede dritte neue Stelle in Deutschland wurde im Juni ein Leiharbeiter gesucht.

Von unserer Redakteurin Sabine Lennartz

Der Aufschwung am Arbeitsmarkt sorgt auch für einen Boom bei der Zeitarbeit. Eine Entwicklung, die nicht nur Gewerkschaften mit Sorgen sehen. Denn oft geht es nicht nur um mehr Flexibilität, sondern um niedrigere Kosten für die Unternehmen.

Vor der Finanzkrise war die Leiharbeit schon auf einem hohen Niveau, im Juli 2008 waren es 823 000 Zeitarbeiter. Dann brach die Zahl bis Ende 2009 um 200 000 Stellen ein. Jetzt klettert der Anteil der Leiharbeiter

arbeitsposten an allen neuen Stellen von 25 Prozent auf 35 Prozent wieder nach oben. „Deshalb müssen wir jetzt schnell handeln“, sagt Anette Kramme, die arbeitsmarktpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion.

Überraschend trat jetzt auch die FDP mit dem Vorschlag „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ in die Öffentlichkeit. „Offensichtlich kann selbst die FDP Lohndumping in der Branche nicht mehr leugnen“, sagt DGB-Vize Annelie Buntentbach. Für sie wird allerdings nur dann ein Schuh aus der gleichen Bezahlung, wenn gleicher Lohn nicht erst nach bestimmten Einarbeitungszeit, sondern sofort gezahlt wird. Die meisten Beschäftigungsverhältnisse in der Leiharbeit hielten nämlich nicht lange, mehr als die Hälfte nicht einmal drei Monate, sagt Buntentbach.

Handlungsbedarf für eine gesetzliche Neuregelung sieht auch Anette Kramme. Für ihre SPD-Fraktion stellt sie vier Kernforderungen an eine Reglementierung der Leihar-

beit. 1. Es müssten verleihtreie Zeitarbeiter bei den Arbeitnehmern abgesehen werden. Das heißt, Zeitarbeiter sollten auch dann ordentlich bezahlt werden, wenn sie gerade nicht verliehen sind. Deshalb sei der Mindestlohn nötig. 2. Equal pay und equal treatment, gleicher Lohn und gleiche Behandlung. 3. Ein Verbot, dass Leiharbeitsfirmen Mitarbeiter nur dann einstellen, wenn sie einen Verleihauftrag haben und 4. Betriebsräte der Firmen, die Leiharbeiter beschäftigen, sollen mitreden können.

Lex Schlecker ist geplant

Darüber hinaus gibt es noch Bedenken, wenn Firmen Tochterfirmen nur zu Verleihzwecken gründen. Dieses Vorgehen der Drogeriekette Schlecker hatte zu massiven Protesten geführt. Mitarbeiter sind bei dem Unternehmen Mitarbeiter in allen und neuen Filialen wieder gleichgestellt. Arbeitsministerin Ursula von der Leyen plant nichtsdes-

totrotz eine sogenannte Lex Schlecker, das heißt, dass Arbeitnehmer, die schon vor dem Einsatz in einem Unternehmen dort innerhalb der letzten sechs Monate beschäftigt waren, den gleichen Lohn wie die Stammbesetzung erhalten.

Umstrittener ist von der Leyens Vorhaben, einen Mindestlohn für die Branche durchzusetzen. Hier will die FDP nicht mitziehen. Von der Leyen aber hält das für erforderlich, weil vom 1. Mai 2011 an Dienstleistungsfirmen aus dem osteuropäischen Beitrittsstaaten unbegrenzt auf dem deutschen Arbeitsmarkt tätig werden können. Dann könnte durch einen Unterbietungswettbewerb bei den Löhnen die Stammbesetzung in Gefahr kommen. „Der Tarifvertrag ist fertig“, heißt es beim DGB, hier müsse nun nur noch die Bundesregierung tätig werden. Es müsse schnell etwas geschehen, damit nicht 2011 Dienstleister mit tschechischen Löhnen auf den deutschen Arbeitsmarkt drängen.

## „Wir wollen faire Bedingungen“

BERLIN - Zeitarbeit sorgt derzeit für einen Jobboom - doch Lohndumping ist oft die Schattenseite. Unsere Redakteurin Sabine Lennartz befragte dazu den Tübinger Bundestagsabgeordneten Pascal Kober, Sozial- und Arbeitsmarktexperten der FDP-Fraktion.

Wirtschaftsaufschwung aber, erwartet ich eine entsprechende Zunahme der Arbeitsplätze bei der Stammbesetzung.

SZ: Werden Leiharbeiter zu Lohndumping missbraucht, Stammbesetzungen verdrängt?

SZ: Der Aufschwung am Arbeitsmarkt wird zu einem guten Teil von der Zeitarbeit getragen. Sehen Sie das gerne oder auch mit Bedenken?

Pascal Kober: Zeitarbeit dient ja gerade dazu, kurzfristige, unüber-schaubare Auftragspitzen oder Auftragsbrüche abzufedern. Insofern



Der Tübinger Pascal Kober. Foto: pr

Kober: Verrallgemeinern kann man das nicht. Gegen die schwarzen Schafe vorgehen, indem wir die Gesetzlichen, die das ermöglichen, schließen. Deshalb will die FDP auch den Grundsatz des „Equal pay“ wieder herstellen, den Rot-Grün aufgegeben hatte. Das heißt: Zeitarbeiter und Stammbesetzung

verdienen dasselbe am selben Arbeitsplatz.

SZ: Für Ihren Equal pay-Vorstoß werden Sie sogar von der IG Metall gelobt. Was führt zu Ihrer Forderung?

Kober: Es geht uns um Gerechtigkeit. Dass der Zeitarbeitnehmer auch nach einer angemessenen Einarbeitungszeit für die Montage der linken Autotür weniger bekommt als der Stammbeschäftigte für die rechte Autotür, ist nicht zu vernünfteln. Insofern ist unsere Forderung auch Ausdruck einer klaren Ordnungspolitik: faire Bedingungen für alle, die am Wirtschaftsleben beteiligt sind.

Zur Person

## Armin Zeller: Arbeitsvermittler

Armin Zeller hat sich einen Beruf ausgesucht, der häufig in die Schlagzeilen gerät. „Ausbeuter, Menschenhändler“ - wer in der Zeitarbeitsbranche arbeitet, bekommt manchmal einiges zu hören. Und obwohl Zeller sagt, dass man dem Gewerbe heute mit weniger Vorurteilen als früher begegne, stellt der Juniorchef der „Ulmer Zeitarbeit“ fest: „Es wird oft pauschal alles über einen Kamm geschert. Aber auch bei der Zeitarbeit gibt es Gute und Schlechte.“

Die Ulmer Zeitarbeit zählt sich zu den Guten. Sicher, mit dem von ihm gezahlten Zeitarbeiterstahllohn würde ein ehemaliger Festangestellter erst einmal nicht glücklich werden, sagt Zeller. Doch verspricht er Zukunft: „Ich bin mir sicher, dass mehr als 30 Prozent meiner Beschäftigten später einmal in den Kundenbetrieb übernommen werden.“ Das liege zum einen an der wirtschaftsstarren Region rund um Ulm, zum anderen daran, dass sich das Aufgabenfeld seines Unternehmens grundlegend geändert habe. Seit 15 Jahren ist der 36-jährige im Betrieb, den sein Vater Walter vor 33 Jahren übernommen hatte. Früher hätten die Firmen die Ulmer Zeitarbeit nur in Anspruch genommen, um Auftragspitzen abzarbeiten. Heute versteht sich Zeller als „kompletter Partner in Personalfragen“. „Wir sind für unsere Kunden ein kompetenter Partner in allen Personalangelegenheiten.“

Aber wieso machen die Firmen das nicht selber? „Um flexibel zu bleiben, wollen Firmen einen bestimmten Prozentsatz an Mitarbeitern nicht fest anstellen“, räumt der Ulmer ein. Das sei auch eine Lehre der Krise: „Ohne das Instrument Zeitarbeit wäre die Entlassungswelle viel größer gewesen.“ In jeder Firma gebe es aber eine natürliche Fluktuation, die zunächst über Zeitarbeit aufgefangen wird. „Die Mitarbeiter, die sich bewährt haben, erhalten dann eine Festanstellung.“

Zeller, der Landesbeauftragter des IGZ (Interessenverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen e.V.) ist, kämpft für einen Mindestlohn in der Branche, damit schwarze Schafe keine Möglichkeit mehr haben, ihre Arbeitnehmer auszunutzen. Den Equal pay-Vorstoß (siehe Interview) lehnt er hingegen ab: „Zukünftige Referenzlohnmodelle sind in der verbandlichen Diskussion, gemeinsam mit den Gewerkschaften. Dabei sollte es der Gesetzgeber auch unbedingter belassen.“ (bw)



Kämpft für das Image seiner Branche: Armin Zeller. Foto: privat